



Viele Freizeitmöglichkeiten und hohe Lebensqualität



Interview

Wo der Landrat die Stärken
und Schwächen sieht

2

Arbeitsmarkt

Erfolgreicher Kampf gegen
die Jugendarbeitslosigkeit

6

Frühe Bildung

Der Kreis weist eine sehr
gute Betreuungsquote auf

10-11

„Wir wollen alle Orte attraktiv halten“

INTERVIEW Landrat Udo Recktenwald findet seinen Kreis lebendig und innovativ



Udo Recktenwald

(Foto: Josef Bonenberger) ist seit 2008 Landrat des Landkreises St. Wendel

Die Kreisverwaltung St. Wendel hat ihren Hauptsitz in der Mommstraße 21-31. Um die rund 87.000 Einwohner kümmern sich 509 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Infos: www.landkreis-st-wendel.de

Fünf kurze Fragen, fünf knappe Antworten – wo sieht der Verwaltungschef Licht und Schatten im Kreis St. Wendel? Wir haben nachgehört.

Mit welchen drei Begriffen würden Sie den Landkreis beschreiben?

Lebens- und liebenswerte Heimat; selbstbewusste und lebendige Vorzeigeregion; innovativer und attraktiver Lebensraum.

Wie sehen Sie Ihren Landkreis insgesamt aufgestellt? Was läuft gut, wo gibt es Nachholbedarf?

Das St. Wendeler Land ist gut aufgestellt. Das liegt vor allem an vier Faktoren: wirtschaftliche Stabilität dank einer mittelständischen Struktur mit der geringsten Arbeitslosigkeit im Land; soziale Stabilität dank eines funktionierenden Gemeinwesens und Wir-Gefühls; politische Stabilität dank intakter demokratischer Strukturen. Zudem Stabilität durch die Fähigkeit, sich Zukunftsthemen zu öffnen: Tourismus, Klimaschutz, Katastrophenschutz, Digitalisierung – überall haben wir frühzeitig die Weichen in Richtung Zukunft gestellt. Chancen beim Schopf gepackt. Wir sind nicht nur Verwalter, sondern Gestalter und packen mutig und entschlossen die Themen an. Der Nachholbedarf orientiert sich an der ländlichen Struktur, die uns in vielen infrastrukt-

turellen Belangen gegenüber dem Ballungsraum benachteiligt. Deshalb wollen wir nachhaltige Regionalentwicklung unserer Dörfer zu einem Zentralthema unserer Arbeit machen – wozu uns allerdings die Mittel und Zuständigkeiten fehlen.

Was sind die größten Herausforderungen? Welche Handlungsmöglichkeiten bietet Ihnen Ihre Finanzausstattung? Welchen Ort würden Sie gerne verschönern, wenn das Geld dafür da wäre?

Die größte Herausforderung ist und bleibt die Finanzausstattung der Kommunen. Es ist ein Unding, dass Landkreise immer mehr Aufgaben ohne vollständigen Finanzausgleich erhalten. Wir haben keine eigenen Steuereinnahmen und müssen unsere gesetzlichen Aufgaben durch die Kreisumlage finanzieren – bezahlt von den Gemeinden, die selbst am Hungertuch nagen. Insofern schränkt uns die Finanzausstattung erheblich ein. Dennoch investieren wir in die Bildung (Kitas, Schulen, Schulsozialarbeit), in den Tourismus, in den Katastrophenschutz, in den ÖPNV und vieles mehr. Es gibt nicht den einen Ort, den es zu verschönern gilt. Wir wollen alle Orte attraktiv halten und attraktiver machen im Interesse der Daseinsvorsorge und der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse.

An welchen herausragenden Projekten arbeiten Sie gerade?

Die Umsetzung der Smart-City-Strategie ist ein zentrales Projekt, mit dem wir mit Unterstützung der Digitalisierung Nachteile einer ländlichen Struktur ausgleichen und alle Lebensbereiche der Menschen verbessern wollen. Daneben entwickeln wir die interkommunale Zusammenarbeit mit den Kommunen weiter, etwa im Bereich der Feuerwehren durch die Gründung eines Feuerwehr-Zweckverbandes. Wir haben als erster Landkreis ein Katastrophenschutzzentrum etabliert und wollen den Bevölkerungsschutz weiter ausbauen. Unser Klimaschutzkonzept wird fortgeschrieben – in den Bereichen Strom, Wärme und Verkehr ist auf dem Weg zur CO₂-Neutralität noch viel zu tun. Die Vorschul- und Schulentwicklung ist ein zentraler Schwerpunkt: mehr Krippen- und Kindergartenplätze, verbesserte Infrastruktur an Schulen, Ganztagsbetreuung, Schulsozialarbeit, digitale Bildung, Bau einer neuen Erzieher-schule, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Jugendarbeit und die Stärkung des Ehrenamtes haben gerade nach Corona an Stellenwert gewonnen. Daher haben wir mit dem Haushalt einen eigenen Titel zur Förderung der Jugendarbeit in unseren kulturellen Vereinen beschlossen. Nicht zuletzt bleiben die touristische Entwicklung, die Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung permanente zentrale Aufgaben.

Was fehlt in Ihrem Kreis, was die Bürger unbedingt brauchen?

Daseinsvorsorge ist die Gewährleistung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Es darf kein Mensch benachteiligt werden, nur weil er zufällig auf dem Land und nicht in der Stadt lebt. Jedes Dorf hat seine Daseinsberechtigung. Daher ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Versorgung mit notwendiger Infrastruktur auch künftig gewährleistet bleibt – Lebensmittel, ärztliche Versorgung, sonstige Dienstleistungen, öffentliche Treffpunkte zur Pflege von Ehrenamt und Vereinskultur sowie zur Pflege der Gemeinschaft. Das soziale Miteinander macht ein Dorf aus.



Das Landratsamt des Landkreises St. Wendel befindet sich in der Mommstraße. Das Gebäude wurde 1901 eingeweiht.

Alle AK-Kreisreports sind ab Anfang April nach der Vorstellung im jeweiligen Kreis im Internet unter www.arbeitskammer.de/kreisreports2024 abrufbar.

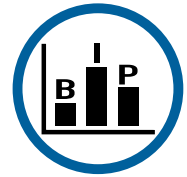


Der Kreis St. Wendel (WND) in Zahlen

86.924 Menschen wohnten zum 31.12.2022 im Kreis St. Wendel
 8,8 Prozent aller Saarländer leben damit im Kreis St. Wendel
 -1,1 Prozent Bevölkerungsrückgang verzeichnet WND seit 31. Dez. 2017 (Saar: -0,2 %)
 22.131 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 in den Kreis St. Wendel zugewandert
 19.805 .. Menschen sind zwischen 2018 und 2022 aus dem Kreis St. Wendel abgewandert
 3.203 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 im Kreis St. Wendel geboren worden
 6.423 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 im Kreis St. Wendel gestorben



2.612 Millionen Euro erwirtschaftete der Kreis St. Wendel im Jahr 2021 (BIP)
 7,2 Prozent des gesamten BIPs des Saarlandes macht WND damit aus
 -3,1 Prozent Wirtschaftswachstum verzeichnet WND seit 2018 (Saar: +0,7 %)



28.113 Personen waren im Juni 2023 in WND sozialversicherungspflichtig (svp.) beschäftigt
 7,2 Prozent aller svp. Beschäftigten des Saarlandes arbeiten damit in WND
 +4,0 Prozent Beschäftigungswachstum verzeichnet WND seit 2018 (Saar: +0,9 %)
 30,8 Prozent der svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Teilzeit (Saar: 28,2 %)
 14,7 Prozent aller Beschäftigten in WND üben lediglich einen Minijob aus (Saar: 12,9 %)
 18,6 Prozent aller svp. Vollzeitbeschäftigten in WND sind Niedriglohnbezieher (Saar: 18,5 %)



36,2 Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten im Produzierenden Gewerbe
 (Saar: 29,6 %)
 19,6 Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Handel, Verkehr, Lagerei,
 Gastgewerbe (Saar: 20,6 %)
 18,7 ... Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Unternehmensdienstleistungen
 (Saar: 19,1 %)
 27,3 Prozent aller svp. Beschäftigten in WND arbeiten in Öffentlichen Dienstleistungen
 (Saar: 27,5 %)
 2.000 Personen arbeiten bei Fresenius in St. Wendel
 1.800 Personen arbeiten bei Nestlé Wagner in Nonnweiler
 600 Personen arbeiten bei Hörmann KG Freisen



1.904 Personen waren im Kreis St. Wendel im Nov. 2022 arbeitslos
 591 Personen davon waren länger als ein Jahr arbeitslos (Langzeit)
 4,1 Prozent betrug die Arbeitslosenquote im Kreis St. Wendel im Nov. 2022 (Saar: 6,7 %)
 +31,7 .. Prozent betrug der Anstieg der Arbeitslosigkeit seit Nov. 2018 in WND (Saar: +17,7 %)
 2.793 Personen waren im Kreis St. Wendel im Nov. 2022 unterbeschäftigt
 4,8 Prozent der Bürgergeld-Beziehenden im Saarland wohnten im Juni 2023 in WND



31.868 Euro brutto erhielt ein Arbeitnehmer in WND durchschnittlich im Jahr 2021
 (Saar: 34.476 €)
 +6,3 Prozent Lohnsteigerung je Arbeitnehmer seit 2018 verzeichnet WND (Saar: +3,8 %)
 -7,6 Prozent weniger Lohn als im saarländischen Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer
 in WND
 -16,5 .. Prozent weniger Lohn als im bundesweiten Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im
 Kreis St. Wendel (Saar: -9,7 %)



Wirtschaftsstruktur ist gut durchmischt und ausgewogen

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG Ausgezeichnet für innovative Vereinsunterstützung

Im ländlich geprägten Landkreis St. Wendel werden wichtige Fördermittel vom Bund und der EU geschickt eingesetzt, um das Leben der Bürgerinnen und Bürger zu verbessern und um die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem urbanen Raum zu stärken.

Von Frederik Moser

St. Wendel gilt als sehr grüner Landkreis mit vielen Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten und einer hohen Lebensqualität. Auf Gäste wirkt das besonders attraktiv, weshalb der Tourismus hohen Stellenwert genießt und einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt. Geprägt wird der Landkreis auch durch seine vielen Handwerksbetriebe. Er ist die Region mit der höchsten Handwerksdichte im Saarland. Auch die Rüstungsindustrie ist mit mehreren Unternehmen ansässig. Durch die veränderte geopolitische Lage gewinnt diese an Bedeutung, was sich aktuell an hohen Investitionssummen in die Unternehmensstandorte zeigt. Insgesamt gesehen gilt die Wirtschaftsstruktur des Landkreises als sehr ausgewogen mit einer guten Durchmischung von Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen, was dazu beiträgt, dass es keine Krisenanfälligkeit wie in monostrukturierten Räumen gibt.

Das St. Wendeler Land weist mit seiner überdurchschnittlich hohen Vereinsdichte eine große Anzahl ehrenamtlich engagierter Menschen auf, die das gesellschaftliche Leben stark prägen. Die Stärkung des Ehrenamtes und der lokalen Vereinsstruktur hat sich deshalb auch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) des Landkreises auf die Fahnen geschrieben. Um die speziell auf Vereine zugeschnittenen Beratungs- und Unterstützungsleistungen zu würdigen, wurde die WFG sogar mit dem „Innovative Wirtschaftsförderungen 2022“-Award ausgezeichnet. Die WFG



Das St. Wendeler Land bietet viele Freizeitmöglichkeiten, weshalb der Tourismus einen hohen Wirtschaftsfaktor darstellt.

sieht sich vor allem als Akteur einer innovationsorientierten Regionalentwicklung. Damit ist gemeint, dass man Megatrends wie Digitalisierung oder Klimaschutz aufgreift und mit den Menschen vor Ort gemeinsam an Lösungen für die Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit der Region arbeitet. Als wegweisendes Projekt mit besonderer Strahlkraft gilt das „Smart Wendeler Land“. Im Rahmen des Förderprogramms Smart Cities erhält der Landkreis vom

Klimawandel bedroht die Naturlandschaft

Bund eine Gesamtfördersumme in Höhe von 17,5 Millionen Euro (Eigenanteil 10 %), um unterschiedlichste Digitalisierungsprojekte in die Tat umzusetzen. Diese sollen dazu beitragen, die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger entscheidend zu verbessern und die Attraktivität der eher ländlich geprägten Region gegenüber dem urbanen Raum zu stärken. Ein besonderes Anliegen ist es, die breite Bevölkerung an der Ideenfindung und Umsetzung der Projekte teilhaben zu lassen, insbesondere auch weniger digital affine Bevölkerungsgruppen sollen durch Un-

terstützungs- und Schulungsangebote mit ins Boot genommen werden.

Wichtig für den Landkreis ist auch, dass es zum wiederholten Male gelungen ist, Fördermittel der EU im Rahmen des sogenannten LEADER-Programms zu akquirieren. Auf Grundlage einer lokalen Entwicklungsstrategie sollen diese dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der Region nachhaltig zu steigern.

Eine sehr große Herausforderung liegt im Klimawandel, der die schöne Naturlandschaft bedroht. Schon lange vor der politisch ausgerufenen Energiewende hat sich der Landkreis deshalb mit der Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ auf den Weg gemacht, seinen Energieverbrauch CO₂ neutral zu gestalten. Auch die demografische Entwicklung gilt als große Herausforderung. Mit einem Durchschnittsalter von 47,8 Jahren liegt St. Wendel deutschlandweit auf Rang 350 von 401 Kreisen. Besonders im Handwerk macht sich das durch einen großen Fachkräftemangel bemerkbar.

Frederik Moser ist Referent für Unternehmenspolitik und Betriebswirtschaft.

Finanziell abhängig, aber zentral für die Daseinsvorsorge

FINANZEN Im Landkreis St. Wendel liegen Licht und Schatten eng zusammen

Die finanzielle und wirtschaftliche Ausgangslage des Landkreises St. Wendel und seiner Kommunen ist grundsätzlich gut. Einige Kommunen sind allerdings extrem einnahmeschwach. Deshalb gilt es, auch in ihnen künftig Wohlstandsgewinne zu erzielen.

Von Patricia Bauer

Als Ebene der staatlichen Organisation und Verwaltung nehmen die Kreise wichtige Funktionen der staatlichen Daseinsvorsorge wahr. Sie sind Träger der Sozialhilfe, der Jugendhilfe, der weiterführenden Schulen und der Kreisstraßen. Unter Fachaufsicht der Landesregierung sind sie zuständig für das Ausländerwesen, das Veterinärwesen und den Katastrophenschutz. Darüber hinaus können sie freiwillige Selbstverwaltungsangelegenheiten regeln, deren Reichweite über die örtliche Zuständigkeit der Gemeinden hinausreicht. Dazu zählen die Wirtschaftsförderung, der ÖPNV und das Betreiben von Krankenhäusern.

Da alle Aufgaben auch erhebliche Finanzmittel beanspruchen, ist bedeutsam, dass die Kreise keine eigene Steuerhoheit besitzen. Einnahmen können also im Wesentlichen über Gebühren für Verwaltungstätigkeit oder von anderen staatlichen Ebenen eingetrieben

werden. Das zentrale Finanzierungsinstrument der Kreise ist die von den Gemeinden erhobene Kreisumlage. Zwischen 64 Prozent (Landkreis Neunkirchen) und 76 Prozent (Regionalverband Saarbrücken) der Kreiseinnahmen im Saarland bestehen aus der Kreisumlage. Nur 15 Prozent (Landkreis Merzig-Wadern) bis 21 Prozent (Landkreis St. Wendel) machen die Gebühren für Verwaltungstätigkeiten als zweitgrößte Einnahmenquelle aus. Diese Einnahmen finanzieren die soziale Sicherung, die zwischen

Spielräume für Zukunftsinvestitionen

39 Prozent (Landkreis Merzig-Wadern) und 52 Prozent (Landkreis Saarlouis) der Kreisausgaben ausmachen. Daneben stellen Personalausgaben, Investitionen sowie Zuwendungen im Rahmen der Wirtschaftsförderung die wichtigsten Ausgabeposten der Kreise dar. Im Gegensatz zu den hohen Schulden der saarländischen Gemeinden ist die Kreisverschuldung moderat.

Die saarländischen Kreise sind wegen ihrer unterschiedlichen Ausgangsbedingungen bei wirtschaftlicher Aktivität, Verkehrsinfrastruktur, Stadt-Land-Gefälle und Demografie auch unterschiedlich zukunftsfähig. Mit einem Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 30.260 Euro liegt der Kreis St. Wendel knappe

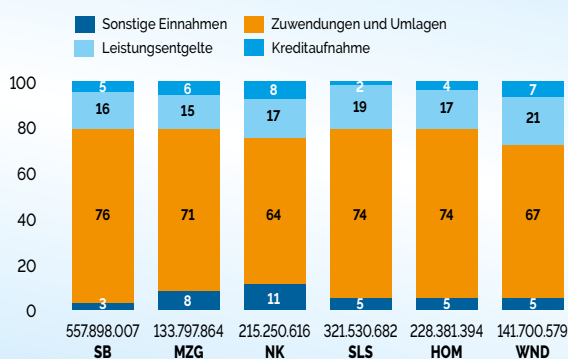
18 Prozent unter dem saarländischen Durchschnitt (von 36.730 Euro je Einwohner) und 30 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt (von 43.292 Euro je Einwohner). Im Prognos Zukunftsatlas wird der Kreis St. Wendel dennoch als zweitstärkster saarländischer Kreis genau in der Hälfte zwischen starken und schwachen Kreisen eingeordnet, was vor allem auf das hohe Innovationspotenzial und die geringen sozialen Probleme zurückzuführen ist.

Die relativ gute Lage des Kreises St. Wendel beruht neben der agilen Kreisstadt St. Wendel auf den wirtschaftlich starken Gemeinden Freisen und Nonnweiler, die für das Saarland weit überdurchschnittliche Steuereinnahmen je Einwohner generieren. Andererseits liegen im Kreis St. Wendel aber auch extrem einnahmeschwache Kommunen wie Marpingen, Namborn und Oberthal. Insgesamt hält sich jedoch die kommunale Verschuldung im Kreis im Rahmen, was Spielräume für wichtige Zukunftsinvestitionen von Kommunen und Kreis eröffnet.

So ist die finanzielle und wirtschaftliche Ausgangslage des Kreises und seiner Kommunen gut, jedoch gilt es in der Zukunft, auch Wohlstandsgewinne für die schwächeren Kommunen zu erzielen, um den Landkreis insgesamt zu stärken.

Dr. Patricia Bauer ist Referentin für Wirtschafts- und Finanzpolitik.

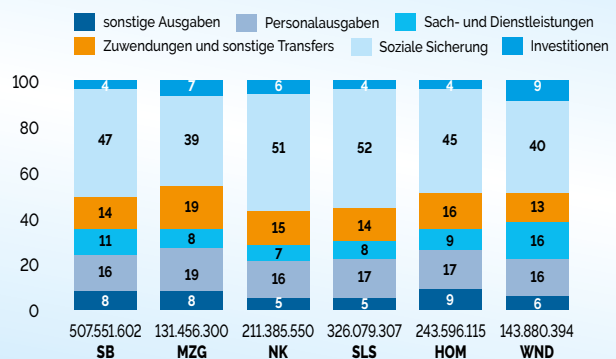
Einnahmenstruktur der saarländischen Kreise 2022 in v.H. und Euro zu laufenden Preisen



Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes – Kassenstatistik; eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer

Ausgabenstruktur der saarländischen Kreise 2022 in v.H. und Euro zu laufenden Preisen



Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes – Kassenstatistik; eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer

Herausforderungen durch Migration und die Folgen der Pandemie

ARBEITSMARKTPOLITIK I Erfolgreiche Initiative gegen Jugendarbeitslosigkeit

Der Landkreis St. Wendel hat wie die übrigen Landkreise auch mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Dennoch kann er eine erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik vorweisen. Ein Grund dafür ist unter anderem die erfolgreiche Akquise von Projektmitteln für die Arbeitsförderung. Allerdings muss eine bessere Finanzausstattung durch den Bund erfolgen, die unter anderem die steigenden Fallzahlen und Ausgaben anerkennt.

Von Dagmar Ertl

Der Landkreis St. Wendel ist ein Musterbeispiel für erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik. Er hat mit 4,1 Prozent die niedrigste Arbeitslosenquote im Saarland und ist bundesweit führend bei der Prävention von Jugendarbeitslosigkeit. Doch auch hier ist die Arbeitslosigkeit in den vergangenen fünf Jahren infolge der Corona-Pandemie und der Zuwanderung von Geflüchteten aus der Ukraine angestiegen. Wie begegnet der Kreis diesen Herausforderungen?

Als Optionskommune betreibt der Landkreis das Jobcenter seit

dem Jahr 2005 in alleiniger Verantwortung. Dort werden insgesamt 3.900 Menschen im Bürgergeld betreut (SGB II-Quote 6,1 %). Rund die Hälfte der Leistungsberechtigten im Jobcenter stammen aus Asylherkunftsländern, vor allem aus der Ukraine und Syrien. Sie brauchen eine umfassende Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt, die von der Unterbringung über Sprachkurse, Kita- und Schulbesuch bis hin zur beruflichen Qualifizierung und Vermittlung reicht.

Das Jobcenter St. Wendel setzt stark auf die Akquise von Projektmitteln für die Arbeitsförderung. So hat es 1,2 Millionen Euro aus der EU-Initiative REACT für die Qualifizierung und Vermittlung

Kritische Finanzausstattung durch den Bund

von Langzeitarbeitslosen, jungen Menschen und Migranten genutzt. Aktuell werden mit dem ESF-Bundesprogramm „neustart@wnd“ Frauen mit Migrationshintergrund besonders intensiv bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt.

Mit ESF- (Europäischer Sozialfond) und Landesmitteln hilft das

Land bei der Umsetzung verschiedener Fördermaßnahmen. Ermöglicht wird dadurch beispielsweise die seit Jahren erfolgreiche Initiative „NullProzent Jugendarbeitslosigkeit“, mit der St. Wendel im Bundesranking auf Platz zwei von über 400 Kreisen rangiert. Kritisch ist dagegen die Finanzausstattung durch den Bund: Obwohl die Fallzahlen und die Ausgaben gestiegen sind, wurden die Gelder gekürzt. Das Bürgergeldgesetz, das mehr Weiterbildung fordert, wird nicht mit Finanzmitteln hinterlegt. Auch der soziale Arbeitsmarkt wird bundesweit immer kleiner, weil es an Geld fehlt.

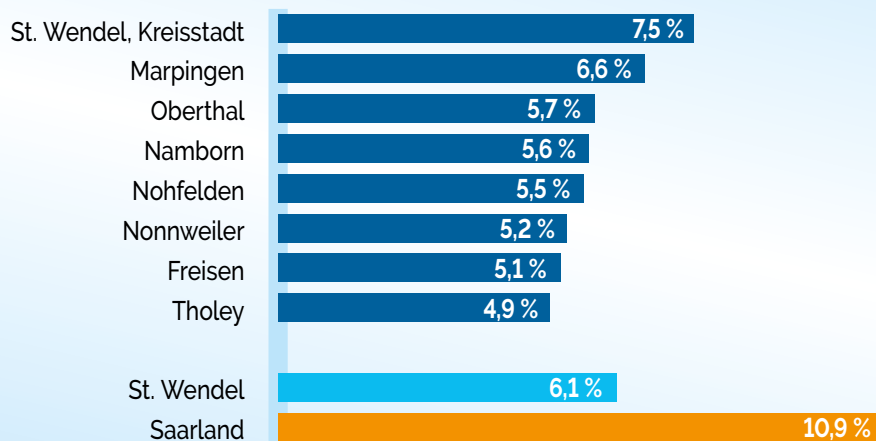
Der Landkreis St. Wendel nutzt die Möglichkeiten als Optionskommune, um die Arbeitsmarktpolitik im Jobcenter selbst zu gestalten und ganzheitlich zu handeln. Das zeigt sich beispielsweise an der Vernetzung der Leistungen der Jugendberufshilfe und des Jobcenters am Übergang Schule-Beruf. Dort werden die Jugendlichen individuell beraten und gefördert, um ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Auch beim Thema Flucht hat der Landkreis die kommunalen Zuständigkeiten in seiner kommunalen Arbeitsförderung zusammengefasst, um eine effektive und koordinierte Betreuung der Geflüchteten zu gewährleisten.

Der Landkreis St. Wendel beweist, dass man trotz schwieriger Rahmenbedingungen erfolgreich in der Arbeitsmarktpolitik sein kann, wenn man die lokalen Bedürfnisse und Ressourcen berücksichtigt und die verschiedenen Akteure vernetzt. Um seine Erfolge zu sichern und auszubauen, ist jedoch eine bessere Finanzausstattung durch den Bund erforderlich, die die steigenden Fallzahlen und Ausgaben anerkennt und Weiterbildung fördert.

Dagmar Ertl ist Referentin für Arbeitsmarkt- und Armutspolitik.

Armut im Landkreis St. Wendel ungleich verteilt:

SGB II-Quoten¹ im Juni 2023



¹ Anteil der Bürgergeldbeziehenden (SGB II-Regelleistungsberechtigte) an der Bevölkerung unter 65 Jahren
Quelle: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen
Grafik: Arbeitskammer

Tatkräftige Unterstützung für Frauen am Arbeitsmarkt

ARBEITSMARKTPOLITIK II Frau & Beruf hilft kompetent beim (Wieder-) Einstieg

Trotz eines recht hohen Anteils von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Landkreis St. Wendel, besteht weiterhin erheblicher Beratungsbedarf für diese Gruppe. Um Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die (wieder) erwerbstätig werden wollen, erfolgreich zu unterstützen, gibt es seit 2021 die regionale Beratungsstelle Frau & Beruf. Deren Beraterin bietet eine intensive Beratung und Betreuung an.

Von Gertrud Schmidt

Die Frauenerwerbsbeteiligung im Saarland insgesamt steigt seit Jahren an. Allerdings muss bei dieser Betrachtung immer auch die Art der Arbeitsplätze genauer analysiert werden – die Jobgewinne spielten sich hauptsächlich im Teilzeitbereich ab, Minijobs sind ebenfalls immer noch wichtig. Im nördlichen Saarland ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen insgesamt deutlich angestiegen. Dies hängt zusammen mit den hohen Beschäftigungsanteilen in bestimmten Branchen wie zum Beispiel der Medizintechnik oder der Lebensmittelproduktion und den Dienstleistungen. Der Anteil von Frauen an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung war im Juni 2023 mit 13.550 bei rund 48 Prozent und damit höher als im Landesdurchschnitt (46 %). Annähernd durchschnittlich ist der Anteil von Frauen an den Minijobs. Unter den ausschließlich geringfügig Beschäftigten waren im Landkreis St. Wendel mit 4.850 Personen rund 58 Prozent Frauen (Saarland: rund 59 %). Deren Zahl insgesamt war nach der Coronakrise sehr deutlich zurückgegangen, man glaubte teilweise schon an einen Bedeutungsverlust der Minijobs. Allerdings weisen die aktuellen Daten darauf hin, dass ihre Zahl erneut und anhaltend wieder ansteigt – eine Entwicklung der im Sinne der betroffenen Frauen dringend entgegenzuwirken sollte.



Heike Höfer Kunz ist die Ansprechpartnerin der regionalen Beratungsstelle Frau & Beruf im Landkreis St. Wendel.

Lange Jahre lag die Erwerbsbeteiligung von Frauen im Saarland im Bundesländervergleich auf dem letzten Platz. Dies wurde von der Landesregierung als Problem erkannt und sie richtete 2017 bei der Arbeitskammer die Netzwerkstelle Frauen im Beruf (FiB) ein. Deren Aufgabe ist es, die Frauenerwerbstätigkeit im Saarland voranzubringen – und zwar ausdrücklich auch im Bereich der Existenzgründung von Frauen. Im Zuge ihrer Netz-

Nachfrage nach Beratung steigt kontinuierlich

werkarbeit gelang es mit Hilfe der EU-Förderprogramme und des Landes in allen Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken Projektstellen zur niedrigschwelligen Beratung für (alle) Frauen einzurichten – jenseits der bereits bestehenden Organisationen und Verwaltungen.

In St. Wendel bietet die Beratungsstelle in Trägerschaft des Kreises seit 2021 persönliche Beratung an und unterstützt bei der beruflichen Integration. Seitdem wurden insgesamt 150 Frauen beraten, die Nachfrage nach Beratung stieg kontinuierlich. Zwei Drittel der Frauen kommen ursprünglich aus anderen EU-Ländern. Gerade bei ausländischen Frauen tauchen wiederholt Fragen nach der Anerkennung der (häufig sehr guten) Abschlüsse in Deutschland auf. Hierbei braucht es

oft intensive Betreuung und Beratung. Entscheidend für den Wiedereinstieg, Umorientierung oder Qualifizierung sind ausreichende Beratungsangebote für Kinder, ausreichende Sprachkurseangebote und Kontakte zu regionalen und überregionalen Arbeitgebern. Hierbei ist die enge Vernetzung mit den Akteuren im Kreis sehr hilfreich. Beim Wiedereinstieg deutscher Frauen bietet die Beratungsstelle Unterstützung beim Herausarbeiten eigener Kompetenzen an und berät bei der Auswahl von Weiterbildungsangeboten. Das Thema Minijobs wurde von der Beratungsstelle als eigenes Problem erkannt – und in einer gesonderten Info-Veranstaltung für Frauen zusammen mit der FiB kontrovers diskutiert, um die Sensibilität für die Problematik zu erhöhen. Weiterhin auf der Agenda der Beratungsstelle steht das Thema Teilzeitausbildung, die zwar schon lange existiert, aber bis heute keine weite Verbreitung findet – auch wenn es häufig eine gute Lösung für Arbeitssuchende und Betriebe sein könnte. Dieses Thema wurde und wird im Jahr 2023/24 mit einer eigenen zweiteiligen Veranstaltung (einmal für Frauen und einmal für Betriebe) aufgearbeitet mit dem Ziel, diese Ausbildungsform noch besser bekannt zu machen.

Gertrud Schmidt leitet das Referat Frauen- und Gleichstellungspolitik.

Digitalisierung soll unterstützen

GESUNDHEIT Der ländlich geprägte Kreis arbeitet an zukunftsfähigen Lösungen

Im Landkreis St. Wendel leben 6.461 pflegebedürftige Menschen, das ist saarlandweit die niedrigste Anzahl in einem Landkreis. Allerdings gibt es deutlich zu wenig ambulante Pflegedienste. Hier muss dringend ein Ausbau erfolgen. Mit Hilfe der Digitalisierung soll die flächendeckende Gesundheitsversorgung ausgebaut werden.

Von Esther Braun

Im Landkreis St. Wendel leben mit Stand vom 31. Dezember 2022 10.326 Menschen im Alter von über 75 Jahren. Damit hat der Kreis die niedrigste Anzahl von Personen aus diesem Altersbereich. Die prognostizierte Lebenserwartung liegt für Frauen mit 83,16 Jahren im Bundesvergleich im hinteren Viertel, bei Männern mit 78,21 Jahren im dritten Viertel. Im Saarlandvergleich haben die Frauen und Männer die zweithöchste Lebenserwartung. Betrachtet man landkreisbezogen die Zahlen der zu Pflegenden, so hat der Landkreis St. Wendel mit 6.461 Pflegebedürftigen die geringste Anzahl an pflegebedürftigen Personen und die Anzahl der Menschen über 75 Jahre hat sich seit 2017 um 885 Personen reduziert. Mit dem im Rahmen des vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit geförderten Modellprojekts „Spezialisierte Wohnraumberatung im Landkreis St. Wendel“ möchte der Landkreis St. Wendel ältere und von Pflege betroffene Menschen dabei unterstützen, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben zu können und nicht in eine Altenhilfeeinrichtung wechseln zu müssen.

Von den stationären Altenhilfeeinrichtungen gibt es derzeit im Kreis 23, in denen mit Stichtag zum 31. Dezember 2021 in Summe 980 Personen versorgt werden. Das Verhältnis von den elf ambulanten Diensten zu den 1.155 zu versorgenden Patienten ist ähnlich schlecht wie im Regi-



Im Bereich der ambulanten Pflege muss das Angebot im Landkreis St. Wendel deutlich ausgebaut werden.

onalverband: Auf einen Pflegedienst kommen im Schnitt 105 zu versorgende Patienten. Hier ist der Ausbau der Infrastruktur dringend zu forcieren, beispielsweise mit Werbemaßnahmen zur Ansiedelung.

In dem eher ländlichen und dünn besiedelten Landkreis gibt es derzeit zumindest im Krankenhausbereich keine medizinische Unterversorgung, da Krankenhausbetten kontinuierlich aufgebaut wurden. Es könnte künftig aber sehr schwierig werden, die aktuelle medizinische

Gesundheitsplattform bündelt Angebote

und pflegerische Infrastruktur in jeder Gemeinde aufrechterhalten zu können. Der demografische Wandel lässt absehen, dass es in einigen Jahren zu Herausforderungen kommen wird. Das Ausscheiden in den nächsten Jahren von sehr vielen Beschäftigten im Gesundheitssystem aus Altersgründen und die Alterung der Gesellschaft wird zu besonderen Problemstellungen führen.

Vermeidbare, häufig lange Wege für die Menschen könnten durch eine weitere Etablierung der Telemedizin und die medizinische Vernetzung vermieden werden. So kann etwa im Bereich der Prävention der Einsatz von digitalen Medien (Apps) sehr vielversprechend sein. Des Weiteren wird die Digitalisierung im Bereich der Ge-

sundheit im Kreis vorangetrieben. Im Rahmen des Digitalisierungsvorhabens „Smart Wendeler Land“ hat der Kreis eine Gesundheitsplattform entwickelt: www.gesundes-wnd.de. Die Dienstleister und Angebote aus den Bereichen Gesundheit, Prävention und Pflege werden auf dieser Webseite gebündelt und für alle Personen bildhaft und verständlich aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

Ein Lösungsansatz für die Problematik der dünnen Besiedlung könnten sogenannte mobile Gesundheitskioske darstellen. Das heißt, nichtärztliches medizinisches Fachpersonal besucht in einem bestimmten Turnus alle Kreisgemeinden, um festgelegte medizinische Tätigkeiten (Blutdruckmessung, Blutzuckermessung, Verbandswechsel) durchzuführen. Dazu müssten aber erst auf Bundes- und auf Landesebene die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Der vom Landkreis ebenfalls stark verfolgte Präventionsausbau könnte durch die Steigerung der Gesundheitskompetenz, zum Beispiel durch Schulungen und sonstige Bildungsmaßnahmen die Krankheitslast, beispielsweise im Bereich der chronischen Erkrankungen senken. Hierzu wird entsprechendes Personal benötigt, das beim Gesundheitsamt eingestellt wurde.

Esther Braun leitet das Referat Pflege.

Flexibles Angebot auf dem Weg

MOBILITÄT Das Saarland braucht einen ÖPNV aus einem Guss

Der Landkreis St. Wendel muss sich in Sachen Mobilität wie die anderen Landkreise auch den aktuellen Herausforderungen stellen. Positiv hervorzuheben ist etwa, dass zusätzlich zum traditionellen Linienverkehr neue Angebote eingeführt werden sollen, beispielsweise ab Mai 2024 eine Tourismuslimie und Nachtbusse. Auch der On-Demand-Verkehr soll ausgebaut werden.

Von Christian Ott

Der Landkreis St. Wendel setzt sich aktiv für die Förderung nachhaltiger Mobilität ein, jedoch stehen ihm dabei bedeutende Herausforderungen bevor. Im Jahr 2021 wurde der Nahverkehrsplan (NVP) überarbeitet und bis 2031 wurden die Linienbündel des Landkreises neu vergeben. Eine Schlüsselrolle kommt nun der Integration von On-Demand-Verkehren zu. In einem ländlich geprägten Umfeld hat der Landkreis von 2016 bis Januar 2024 eine Steigerung der Fahrplankilometer, inklusive Nachbestellungen, von 3.128.400 Kilometer auf 4.000.100 Kilometer verzeichnet. Die Fahrgastzahlen, basierend auf der Herbstzählung 2023, belaufen sich auf 1,41 Millionen für die Kreislinien und 1,12 Millionen für die R-Linien des Landes.

Fahrgastbeirat auf Landkreisebene fehlt

Abseits der traditionellen Linienverkehre werden neue Angebote eingeführt, darunter eine geplante Tourismuslimie ab Mai 2024 sowie Nachtbusse, die alle Gemeinden und Ortsteile an Wochenenden und Feiertagen zwischen zwei und vier Uhr bedienen. Spezielle Angebote wie ein rabattiertes Deutschland-Ticket für ältere Fahrgäste und Inhaberinnen und Inhaber der Ehrenamtskarte werden ebenfalls eingeführt. Der On-Demand-Verkehr in St. Wendel und im Ostertal an Wochenenden und Feiertagen gilt als vielversprechendes Projekt.

Die nächste Entwicklungsphase des Mobilitätskonzepts konzentriert sich auf die Erweiterung des On-Demand-Verkehrs, insbesondere in ländlichen Gebieten. Fahrgastbefragungen dienen der Messung der Zufriedenheit mit dem Nahverkehr, während bisher ein Fahrgastbeirat auf Landkreisebene fehlt.

Der ÖPNV ist ein wichtiger Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge und Rückgrat einer sozialverträglichen Mobilitätswende. Aktuell existieren jedoch keine konkreten Pläne für klimaneutralen Nahverkehr und die Umsetzung der Clean Vehicle Directive (CVD) aufgrund fehlender Richtlinien zum Zeitpunkt der EU-weiten Ausschreibung. Die Beschaffung von E-Bussen und der entsprechenden Infrastruktur bleibt eine mittelfristige Herausforderung.

Der bundesweite Busfahrermangel beeinflusst die Mobilitätsentwicklung und zur Bewältigung hat der Vertragspartner Saar-Mo-

bil eine eigene Fahrschule ins Leben gerufen. Zukünftige Nachbestellungen im ÖPNV hängen jedoch stark von der Verfügbarkeit ausreichend geschulter Fahrer ab.

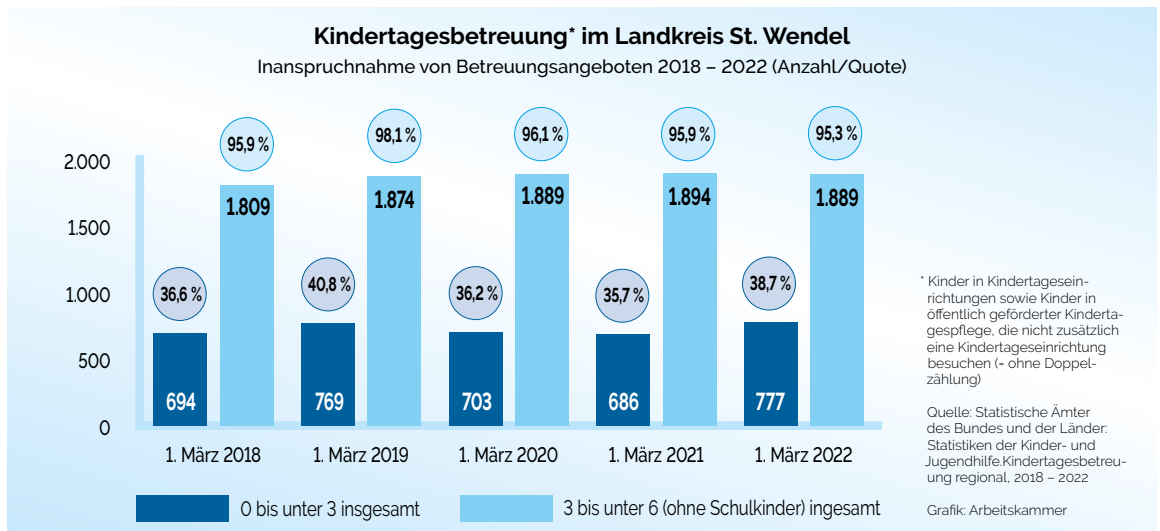
Trotz der Herausforderungen zeigt sich der Landkreis St. Wendel als engagierter Akteur auf dem Weg zu einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Mobilität. Eine landkreisübergreifende Herangehensweise wird als entscheidend betrachtet, um große Aufgaben wie die Beschaffung von Bussen und Infrastruktur oder die Ausschreibung von Linienbündeln saarlandweit zu bewältigen und einen durchgängigen ÖPNV zu ermöglichen. Der Landkreis sollte daher einer Debatte über einen echten saarländischen Verkehrsverbund von Aufgabenträgern und Unternehmen offen gegenüberstehen.

Christian Ott leitet das Referat Umwelt- und Verkehrspolitik.



Foto: Pasquale D'Angiolillo

Wegen des Busfahrermangels hat Saar-Mobil eine eigene Fahrschule ins Leben gerufen.



Der Kreis ist im frühkindlichen Bereich sehr gut aufgestellt

FRÜHKINDLICHE BILDUNG Ü3-Betreuungsquote liegt bei 99,7 Prozent

Der Landkreis St. Wendel hat mit dem Krippenausbau schon sehr früh begonnen und weist im Ü3-Bereich eine Betreuungsquote von 43 Prozent auf, im Ü3-Bereich sogar von 99,7 Prozent. Damit weist er in beiden Bereichen die saarlandweit höchste Versorgungsquote auf. Durch die veränderte demografische Entwicklung und Zuwanderung steigt der Bedarf an Betreuung weiterhin an.

Von Lisa Hau und Tabea Hust

Als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe hat der Landkreis St. Wendel ein bedarfsgerechtes Angebot zu gewährleisten, mit dem der seit 1. August 2013 geltende Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in Tageseinrichtungen oder in Kindertagespflege für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr erfüllt wird. Auch der entsprechende Rechtsanspruch für Kinder über drei Jahre bis zum Schuleintritt fällt in die Zuständigkeit des Landkreises. Gemeinsam mit den zugehörigen Städten und Gemeinden, Trägern der freien Jugendhilfe und sonstigen jugendhilferelevanten Stellen ermittelt er hierfür kontinuierlich den Bedarf. Im Rahmen des Kita-Entwicklungsplans sind die für 2024 bis 2026 vorgesehenen Sanierungs- und Neubauvorhaben mit dem Bildungsministerium abzu-

stimmen, das über die Zuwendung von Bundes- und Landesmitteln entscheidet.

Als – gemessen an der Einwohnerzahl – kleinster Landkreis des Saarlandes ist St. Wendel in puncto Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangeboten im frühkindlichen Bereich sehr gut aufgestellt. Mit derzeit 41 Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, ergänzt durch einzelne Kindertagespflegestellen sowie zwei Großtagespflegestellen, weist St. Wendel als ländlich gelegener Kreis die saarlandweit höchste Versorgungsquote sowohl im Ü3- als auch Ü3-Bereich auf. Neben den kommunalen gibt es sieben freie Träger, darunter beispielsweise die Stiftung Hospital St. Wendel gGmbH, Kita gGmbH und die Lebenshilfe St. Wendel gGmbH.

Mit dem Krippenausbau hat der Kreis schon früh begonnen. Am 1. März 2013, dem Stichtag der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, besuchten kreisweit 508 unter Dreijährige eine Kita – fünf Kinder unter drei Jahren nahmen ausschließlich die öffentlich geförderte Tagespflege in Anspruch. In Summe entsprach dies damals, einem halben Jahr vor in Krafttreten des Rechtsanspruches auf Betreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr, einer Bildungsbeteiligung dieser Altersgruppe von etwa 30 Prozent. Die aktuellen Daten des Jugendamtes im Landkreis St. Wendel

zählten für 2023 insgesamt 837 Kinder unter drei Jahren in Kitas und 38 unter Dreijährige, die ausschließlich eine Tagespflege besuchten. Damit stieg die Ü3-Betreuungsquote in Kitas und Tagespflege zusammen auf 43 Prozent.¹

Im Ü3-Bereich gelingt dem Landkreis St. Wendel in den Kindertageseinrichtungen sowie der Kindertagespflege bereits eine nahezu vollständige Deckung der Bedarfe. Der Versorgungsgrad lag im Jahr 2023 sogar bei 133,8 Prozent – rein rechnerisch hätte es also mehr Plätze als Bedarfe gegeben. Jedoch

Ausbauwillige Trägerlandschaft

basiert dieser hohe Versorgungsgrad auf der Datenerhebung der Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen. Immer mehr Kinder verbleiben erfahrungsgemäß bis zu vier Jahren in den Einrichtungen. Des Weiteren sind die Eltern bei der Wahl einer Kita nicht an ihre eigene Kommune gebunden. Lassen Eltern ihre Kinder nicht an ihrem Wohnort, an dem der Stand der Bevölkerung erfasst wird, betreuen, können sich vereinzelt die Relationen zwischen Bevölkerungszahl und Platzbelegung verschieben. Dennoch ergab sich im Jahr 2023 im Landkreis St. Wendel eine tatsächliche Belegungsquote von 99,7 Prozent. Trotz des angekündigten Rückzugs des

¹Anmerkung: Die im Fließtext genannten Werte beruhen auf der Statistik des Jugendamts St. Wendel selbst (Stichtag: 01.06.2023), wohingegen die Werte in den Tabellen auf die Kinder- und Jugendhilfestatistik (Stichtag: 01.03.2022) zurückgehen. Letztere wurde zur besseren Vergleichbarkeit zwischen den Landkreisen für alle Grafiken verwendet.

Bistums Trier verfügt der Landkreis über eine breite, ausbauwillige Trägerlandschaft, sodass nach wie vor keine Schaffung kreiseigener Kitas notwendig war und ist, um eine verlässliche Versorgung sicherzustellen. Im Entwicklungsplan für die Jahre 2024 bis 2026 ist der Ausbau von weiteren 132 Krippenplätzen vorgesehen, um den lokal unterschiedlichen Bedarfen auch künftig Rechnung tragen zu können – unter anderem in den Gemeinden Oberthal, Nohfelden und Tholey (Kreistagsbeschluss vom 11.12.2023). Somit wird die Betreuungsquote im U3-Bereich auf 49 Prozent steigen. Auch will der Landkreis die Tagespflge weiter ausbauen.

Nachdem der Bedarf an Kindergartenplätzen (Ü3) aufgrund sinkender Kinderzahlen längere Zeit rückläufig war, steigt er durch die veränderte demografische Entwicklung und Zuwanderung wieder an. Auch die Reduktion der Elternbeiträge hat die Nachfrage deutlich steigen lassen. Im Ü1- bis U3-Bereich rechnet der Landkreis mit einer Nachfrage von bis zu 90 Prozent. Und der verstärkte Wunsch nach Ganztagsplätzen erhöht den Bedarf in der Altersgruppe von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Daher ist im Entwicklungsplan 2024 bis 2026 der Ausbau von zusätzlichen 444 Plätzen im Kindergartenbereich, verteilt über alle Gemeinden, vorgesehen – 50 davon sind bereits umgesetzt (Stand: Januar 2024). Anders als in städtischen Ballungsgebieten, wo in Folge der großen Fluchtbewegungen 2015 wie 2022 akut deutlich mehr Kinder einen Kitaplatz benötigten, stellt sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage im Kreis St. Wendel vergleichsweise entspannt dar. Dennoch dürften die Bedarfe an Krippenplätzen und Ganztagsplätzen für Kindergartenkinder mittelfristig noch ansteigen, zumal unter dem Einfluss des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Unabhängig vom gesetzlichen Anspruch lässt sich die verstärkte Nachfrage nach frühen Platzangeboten aber auch

durch veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen erklären. Zudem besteht inzwischen eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz für einen frühen Krippenbesuch, der oftmals deshalb notwendig ist, weil heutzutage häufig beide Elternteile rasch nach der Geburt ihres Kindes in die Berufstätigkeit zurückkehren.

Über das Kita-Qualitätsgesetz kommen Gelder in den Landkreis. Unter anderem soll, so die Planung, darüber künftig eine „Fachkraft für Qualitätssichernde Maßnahmen“ bestellt werden, die in Zusammenarbeit mit allen Trägern und Einrich-

Kita-Sozialarbeit geplant

tungsleitungen in den Kommunen die jeweiligen Bedarfe identifizieren und entsprechende Maßnahmen anstoßen soll. Mit Hilfe der Bundesmittel wird außerdem Kita-Sozialarbeit im Umfang von anderthalb Stellen implementiert werden. Ziel ist es, diese an Kitas anzudocken und Sprechstunden vor Ort in den Einrichtungen anzubieten. Auch das Angebot der Fachberatungen wurde trägerübergreifend ausgebaut. Mit den Geldern des Programms sollen spezifische Bedarfe besser identifiziert und ihnen gezielter begegnet werden. Eine Förderung durch das Kita-Qualitätsgesetz im Bereich „Kitas mit besonderen Herausforderungen“ erhält St. Wendel aufgrund seiner insgesamt

sozioökonomisch privilegierten Situation nicht. Als Einrichtungen mit besonderen pädagogischen Konzepten sind der Waldorfkindergarten in St. Wendel wie auch die Waldkindergartengruppe der Stiftung Hospital St. Wendel hervorzuheben. Eine weitere Gruppe dieser Art soll in Marpingen entstehen. Zudem gibt es eine integrative Einrichtung der Lebenshilfe St. Wendel, außerdem sind einige Einrichtungen im Landkreis Sprachkitas. Auf Ebene der kirchlichen Träger deutet sich eine Neustrukturierung an: Für Sommer 2024 ist die Eröffnung einer ökumenischen Kita in Niederlinxweiler geplant. Hier werden erstmals je drei katholische und evangelische Gruppen unter einem Dach betreut.

Zwar trotz der Landkreis bislang dem Fachkräftemangel, mit dem sich alle Kreise regelmäßig konfrontiert sehen (viele Krankheitsfälle, sowie infolgedessen verkürzte Öffnungszeiten oder vorübergehend geänderte Schließzeiten). Dennoch wird es angesichts steigender Nachfragen nach Betreuungsangeboten weiterhin notwendig sein, gleichermaßen den Platzausbau voranzutreiben, wie auch die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass junge Fachkräfte langfristig gebunden werden können.

Lisa Hau leitet das Referat Bildungs- und Kulturpolitik. Tabea Hust ist Referentin für Bildungs- und Kulturpolitik.



Foto: Adobe Stock/Itina

Laut Entwicklungsplan 2024 bis 2026 sollen im Kreis 444 Plätze im Kindergartenbereich hinzukommen.

Zu den Titelfotos: Der Landkreis St. Wendel hat für seine Einwohnerinnen und Einwohner sowie Besucherinnen und Besucher viel zu bieten. Die Fotos (von oben links im Uhrzeigersinn) zeigen einen Ausschnitt der verschiedenen Facetten des Landkreises: einen Eindruck der Straße der Skulpturen (Foto: Silvia Buss), einen Ausschnitt des Firmengeländes von Fresenius (Foto: Pasquale D'Angiolillo), einen Blick in die Innenstadt von St. Wendel (Foto: Pasquale D'Angiolillo) und den Bostalsee (Foto: Adobe Stock/hajo100)

Geografische und politische Struktur



„Vielfältig und weltoffen“

KURZPORTRÄT

Der Landkreis St. Wendel hat eine Gesamtfläche von 476,24 Quadratkilometern. Kreisstadt und Sitz des Landratsamtes ist St. Wendel. Im Landkreis liegen außerdem die Gemeinden Freisen, Marpingen, Namborn, Nohfelden, Nonnweiler, Oberthal und Tholey. Insgesamt gibt es 63 Gemeindebezirke (oder auch Ortsteile). Der Ursprung des Kreises St. Wendel als Verwaltungsgebiet liegt im Fürstentum Lichtenberg (1816/19), das 1834/35 dann zum preußischen Kreis St. Wendel im Regierungsbezirk Trier wurde. Als „vielfältig, lebens- und liebenswert sowie innovativ und attraktiv“ definiert sich der Landkreis St. Wendel heutzutage. **red**

Was das Kreisparlament entscheidet

HINTERGRUND Es geht um Arbeit, Soziales, Bildung, Umwelt und allgemeine Daseinsvorsorge

Der Kreistag als „Volksvertretung“ aller Kreisbürgerinnen und -bürger wird von den wahlberechtigten Einwohnern in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl für fünf Jahre gewählt. Offiziell heißt es: „Der Kreistag beschließt über alle Selbstverwaltungsangelegenheiten des Landkreises, insbesondere setzt er die Haushaltssatzung fest, verabschiedet den Haushaltsplan, erlässt Satzungen zur Regelung kommunaler Angelegenheiten und beschließt über die Einstellung des Personals sowie über Aus- und Durchführung von Maßnahmen und Projekten.“ Die Sitzungen des Kreistages sind grundsätzlich öffentlich. Den Vorsitz führt der nicht stimmberechtigte Landrat. Er leitet als „Verwaltungschef“ das Landratsamt und

vertritt den Kreis nach außen, und er wird für zehn Jahre direkt von den Bürgern gewählt. Der St. Wendeler Kreistag arbeitet mit Fachausschüssen für Rechnungsprüfungsangelegenheiten, für Schule, Kultur und Sport, für Arbeit, Soziales und Wirtschaft, für Infrastruktur, Natur- und Umweltschutz, für Tourismus und für Jugendhilfe.

Die Kreisverwaltung ist zuständig für Sozialleistungen (Sozial-, Alten-, Jugendhilfe), aktive Arbeitsmarktpolitik, die Unterhaltung von Kultureinrichtungen (allgemein bildende Schulen,

Volkshoch-/Musikschulen, Museen oder Bildstellen) und die allgemeine Daseinsvorsorge (Krankenhäuser, Sparkassen, Kreisstraßen, Nahverkehrsbetriebe, Naturparks). Der Landkreis kümmert sich zudem um den Rettungsdienst, den Umweltschutz sowie die Abfallbeseitigung/-verwertung. **red**

WAHLEMPFEHLUNGEN

- ▶ Demokratie lebt von Beteiligung: Machen Sie bitte von Ihrem Stimmrecht Gebrauch.
- ▶ Eine offene Gesellschaft ist geprägt durch Toleranz und gleiche Rechte für alle Bürger: Wählen Sie bitte Parteien, die dafür stehen.

IMPRESSUM

Verleger: Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6–8, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681 4005-0, Telefax: 0681 4005-401, E-Mail: redaktion@arbeitskammer.de; Internet: arbeitskammer.de; Herausgeber: Jörg Caspar, Thomas Otto (V.i.S.d.P.); Redaktion: Peter Jacob (Chefredakteur – pj), Simone Hien (sh), Alexander Stallmann (as), Stefan Hank Grafiken/Schaubilder); Druck: reha gmbh, Erscheinungsdatum und Informationsstand: April 2024.